

Erst Seenplatte, jetzt Schotterwüste

Obwohl der private Grundeigentümer mitziehen würde, tut sich die Gemeinde schwer mit der Aufwertung einer Bushaltestelle

Von Andrea Hammerl

Karlshuld (SZ) Es muss Gedankenübertragung gewesen sein: Just an dem Tag, als sich 20 Neuschwätzinger an die Presse wenden, lässt Bürgermeister Karl Seitle den Stein des Anstoßes, die Bushaltestelle gegenüber des Neuschwätzinger Schützenheims, frisch schottern.

„Das war ja kein Zustand“, sagt Seitle und erzählt, er sei am Morgen zufällig vorbeigefahren und habe die Pfützen und den Matsch gesehen. Woraufhin er sofort seine Bauhofmitarbeiter losgeschickt habe. Für die Neuschwätzinger jedoch ist die gelbe Schotterschicht bestenfalls ein kleiner Schritt, aber keine Lösung. „Das ist lachhaft, gerade jetzt im Winter“, sagt Heinz Jung und zeigt an seine Wade: „Wenn es regnet, dann werden die Hosenbeine der Kinder bis hierhin schmutzig.“ Der Schotter gebe bei Nässe eine gelbbraune Schmiere ab.

15 Kinder warten hier täglich auf den Bus, fünf Grundschüler, vier Hauptschüler, ein Wirtschaftsschüler, vier Realschüler und ein Gymnasiast. Bis Dienstag vergangener Woche standen sie im Matsch, mussten bei Dunkelheit vorsichtig unzählige Pfützen umrunden. Nun sind es ein paar Pfützen weniger. Einen Regenschutz gibt es aber immer noch nicht, das Bushäuschen steht gegenüber. Die Staatsstraße 2049 zu überqueren, ist während des Berufsverkehrs immer gefährlich, aktuell aber durch das erhöhte Verkehrsaufkommen aufgrund der B-16-Sperrung zeitweise praktisch unmöglich. Derzeit dauere es in der Regel länger als fünf Minuten, ehe die Straße überquert werden könne, beobachtet Johanna Kreller. „Es muss immer erst etwas passieren“, meint Josef Thalmeier, dessen Tochter bei Niederarnbach einen Unfall hatte – am Tag darauf sei die Unfallstelle entschärft worden.

Eigentlich müssten sogar 19 Kinder hier einsteigen, aber vier Grundschüler werden täglich von den Eltern gefahren. Als Grund nennt Corelia Schäfer „die untragbare Haltestelle“, die Erstklässler keinesfalls zuzumuten sei, zudem fahre der Bus sehr früh, um 7.12 Uhr. „In drei Minuten sind sie dann oben an der Schule“, ergänzt Bettina Pest. Schulleiter Rainer Seefried hat den Eltern zugesichert, ab 7.30 Uhr sei für eine Aufsicht



Von Pfützen übersät präsentierte sich bis vor wenigen Tagen die Bushaltestelle in Neuschwätzingen (Foto oben). Dann ließ Bürgermeister Karl Seitle sie aufschottern – viel schöner ist sie dadurch aber auch noch nicht geworden (Foto links). Sowohl ein Randstein als auch ein Bushäuschen fehlen weiterhin. Fotos: Hammerl

georgt. Somit bleibe eine Lücke von einer knappen Viertelstunde.

In einem Schreiben an die Gemeinde Karlshuld hat Seefried im Juli 2016 den Antrag der Eltern auf ein Bushäuschen unterstützt. Bis dato waren die Grundschüler von einem eigenen Kleinbus, der von der Gemeinde als Schulbus eingesetzt wurde, um 7.30 Uhr abgeholt worden. Als Haltestelle diente der Parkplatz vor dem Schützenheim, wo der Bus wenden konnte und die Kinder in sicherer Entfernung von der Straße einsteigen konnten. Die meisten mussten nicht einmal

die Straße überqueren, da sie auf derselben Seite wohnen, zudem bot das Bushäuschen Schutz vor Regen. Nur gelegentlich werde es jetzt noch genutzt, da es derzeit kaum Pendler oder Schüler nach Ingolstadt gebe, sagen die Anwohner.

Die Schulbuslinie war von der Gemeinde mit der Begründung eingestellt worden, wenn es einen Linienbus gebe, der von den Schülern genutzt werden könne, dürfe die Gemeinde keine eigene Schulbuslinie einsetzen. Begeistert waren die Eltern natürlich nicht. Als Trostpflaster wurden ihnen fünf Minuten zu ursprünglich um 7.07 Uhr ab-

„Die fünf Minuten waren die große Verbesserung“, sagt Stephanie Schäfer-Appel ironisch.

„Dieser Ortseingang ist ein Schandfleck für Karlshuld“, findet Reinhard Appel. Viele Lastwagenfahrer, die Karlshuld erreichen, hielten hier, an der Abzweigung nach Weichering an, weil sie Orientierung suchten oder Pause machten – dieser Platz, der wirklich kein Aushängeschild sei, vermittele den ersten Eindruck von der Gemeinde. Zweitens sei er als Bushaltestelle untragbar und drittens diene er als reichlich schmutziger Parkplatzeratz für

viele Veranstaltungen im Schützenheim. „Das Schützenheim ist unsere Ortsmitte hier in Neuschwätzingen“ ergänzt Hermine Hammer, da brauche es anständige Parkplätze. Die Anwohnerin beobachtet, dass häufig Lastwagenfahrer dort anhalten, um zu telefonieren. Nicht nur Eltern, auch andere Anwohner stößt der Zustand der Bushaltestelle auf.

„Die Kinder sausen wie der Deibel über die Straße, da schaut keiner rechts oder links“, beobachtet Werner Betzenhofer. Heinz Jung, der vier Enkel im Kindergartenalter hat, würde sie „nicht an dieser Behelfs-

haltestelle stehen lassen, sondern sie jeden Tag in die Schule fahren“. Im Befehlszustand ist die Bushaltestelle schon seit Jahrzehnten, wie Johanna Kreller erzählt, die „als Kind schon hier im Dreck gestanden“ ist. Zwar bessere die Gemeinde während der schlechten Jahreszeit meist aus, doch das halte nicht vor.

An den Grundstückseignern, dem Freistaat Bayern für den straßenseitigen Teil und Stephanie Schäfer-Appel für die anschließende Wiese, liegt es nicht. Schäfer-Appel hat bereits im Juli 2016 einen Antrag an den Gemeinderat gestellt, eine „schulkindgerechte Bushaltestelle“ zu errichten, und der Kommune angeboten, ihre beiden Flurstücke könnten in die Planung einbezogen werden. Daraufhin habe es einen Ortstermin gegeben, auf eine Antwort des Gemeinderates aber warten die Anwohner immer noch.

„Es ist noch nichts entschieden“, sagt Bürgermeister Seitle auf Anfrage der Schrobenausener Zeitung. Zunächst müsse das Grundstück vermessen werden, und sobald die B-16-Umleitung aufgehoben sei, solle eine Zählung stattfinden. Die Verkehrszählung ist ebenfalls am vergangenen Dienstag erfolgt, hat aber „die erforderlichen Querschnitte bei Weitem verfehlt“, teilt Arne Schönbrodt, zuständiger Abteilungsleiter des Staatlichen Bauamtes Ingolstadt, auf Anfrage mit. Querungshilfen wie ein Zebrastrifen seien daher ausgeschlossen. Er sei mit Bürgermeister Seitle so verblieben, dass der Gemeinderat sich mit der Bushaltestelle beschäftigen wird, erzählt Schönbrodt. Eine Busbucht sei für das Bauamt denkbar. Das müsse aber im Einzelfall noch mit den Fachbehörden, der Unfallkommission und der Straßenverkehrsbehörde des Landratsamtes sowie der Polizei abgestimmt werden. Schönbrodt sagt allerdings, dass es sich aus seiner Sicht um mittelfristige Maßnahmen handle, da es andere Vorhaben mit höherer Priorität gebe.

Auf Anfrage erklärt Vermessungsdirektor Anton Nieberle vom Ingolstädter Vermessungsamt, dass bereits am 6. Dezember 2016 vermessen worden sei. Die sogenannte Abmarkungsnachricht sei der Gemeinde zehn Tage später zugeschickt worden.



Zahlreichen Betriebsjubilaren gratulierten die Verantwortlichen der Schrobenausener Bank rund um Klaus Misch (l.) und Carlhans Hofstetter (r.). Foto: Claudia Schmidter

315 Jahre Betriebszugehörigkeit

Ehrungen bei der Schrobenausener Bank

Schrobenausener (Kz) Mit dieser stolzen Zahl konnten die Vorstände der Schrobenausener Bank, Carlhans Hofstetter und Klaus Misch, zehn Mitarbeiter zu einer Feierstunde anlässlich ihres Betriebsjubiläums begrüßen: Insgesamt können sie auf 315 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken. In einer kurzen Ansprache bedankten sich die beiden Vorstände für das große Engagement und die treue Ver-

bundenheit zur Schrobenausener Bank. Geehrt wurden im Einzelnen: Helga Daferner (20 Jahre), Manuela Bolz (25), Philomena Breitsameter (25), Thomas Knabl (25), Karin Stegmayr (25), Manuela Zach (30), Gabriele Seitz (35), Gerhard Bayer (35), Franz Weigert (40) und Franz Hallermeier (45). Auch Vorstand Carlhans Hofstetter ist mit zehn Jahren Betriebszugehörigkeit unter den Jubilaren.

Außerdem gratulierte der Vorstand vier Mitarbeitern zu besonderen Abschlüssen in weiterbildenden Maßnahmen: Eva Bichler (Zertifizierte Finanzberaterin), Bettina Hlawatsch (Studiengang Bankfachwirtin BankCollege), Beate Wintermayr (Studiengang Bankfachwirtin BankCollege) und Maximilian Mutter (Geprüfter Immobilienfachwirt IHK Immobilienwirt DIA Deutsche Immobilien-Akademie).

Der Nikolaus wusste Bescheid

Kegler stimmen sich auf Weihnachten ein

Mühlried (hvo) Mit einer besinnlichen Feier haben sich die Kegler des SC Mühlried auf die weihnachtliche Zeit eingestellt. Auch Sankt Nikolaus war erschienen und ließ das abgelaufene Jahr Revue passieren.

Begonnen hatte der festliche Abend im Biergarten des Sportparks, wo sich die zahlreichen Teilnehmer bei Temperaturen um den Gefrierpunkt am Lagerfeuer zu Punsch und Plätzchen trafen. Nach einem gemeinsamen Lied ging es in den Saal, wo nach einer kurzen Ansprache von Abteilungsleiter Hans Kobold schon das Buffet wartete. Als dann alle gestärkt waren, erschien der Nikolaus in Gestalt von Karlheinz Förster. Die Mannschaftsführer und alle, die im Laufe des Jahres für die Abteilung aktiv waren, erhielten Geschenke. Ein Rückblick auf das abgelaufene Kegelfahr durfte nicht fehlen. Dafür hatten die Mannschaftsführer reichlich Material geliefert. Sankt Nikolaus dankte dann im Namen aller Hans Kobold, der seinen Abschied für 2018 ankündigte, für seine Arbeit in den vergangenen 40 Jahren. Mit Ovationen schloss sich die Fei-



Der heilige Nikolaus hatte für die Kegler des SC Mühlried einige Anekdoten parat. Foto: Franz Czech